

Impuls zum 24. Sonntag im Jahreskreis | 13.09.2020

Vorbereitung: Nehmen Sie sich Ihre Zeit, das kann die Zeit sein, an der normalerweise der Gottesdienst in Ihrer Gemeinde stattfindet, oder wenn die Glocken uns daran erinnern, dass Gott in dieser Welt zugegen ist, oder zu einem anderen Zeitpunkt, in dem Sie Ruhe und Einkehr bei sich und bei Gott finden können. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an, das tut gut und macht deutlich, diese Zeit nehme ich mir, diese Zeit macht mir bewusst, dass Christus, das Licht auch und gerade in diesen Tagen mit mir und mit uns geht und ER Licht im Dunkeln ist.

Wenn Sie beim Lesen der Texte etwas anspricht, verweilen Sie dabei. Das ist es, wodurch Gott Ihnen nahe sein möchte. Hinwendung zu Gott: So wie ich bin, mit allen Verunsicherungen und Ängsten und allem Hoffen auf ein gutes und baldiges Ende dieser schwierigen und beängstigenden Situation stehe ich vor dir, Gott, mit leeren Händen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Versöhnung ist die Kunst,

den Zauber eines Neuanfangs ein zweites Mal zu spüren. (Stephan Sarek)

Aber der Weg dahin kann sehr mühsam und schmerzhaft sein und unüberwindbar scheinen.

Auch bei den Jüngerinnen und Jüngern lief nicht alles rund - und in den ersten Gemeinden auch nicht. Warum sonst schreibt Paulus in seinen Briefen an die Gemeinden über Verhaltensregeln? Warum sonst erzählen die Evangelien vom Rangstreit der Jünger? Und von den Überlegungen und der Frage von Petrus, wie oft man einander verzeihen müsse?

So ist das, wenn Menschen miteinander leben und arbeiten. Da prallen unterschiedliche Vorstellungen aufeinander, unterschiedliche Lebensentwürfe und -geschichten.

Petrus wendet sich mit seiner Frage an Jesus, und wir können uns vorstellen, dass ihm, Petrus, vielleicht gleich der Kragen platzen wird, weil er sich verpflichtet fühlt, schon wieder zu verzeihen, aber doch nicht schon wieder... doch nicht schon wieder er?...

Wir hören davon am heutigen Sonntag.

Matthäus 18, 21-35

Da trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal?

Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.

Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen.

Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war.

Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen.

Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist!

Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen.

Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

So Petrus, und jetzt?

Nicht 7 mal, sondern 7 x 77 mal, also unzählige Male, immer. Mit Verzeihen werde ich nie fertig. 7 x 77 mal, Jesus sagt damit, es ist eine Haltung, ein Lebensstil, einander zu verzeihen. Wer von Ihnen lange mit jemandem im Streit gelebt hat oder lebt, weiß, wieviel Energie das kostet, wieviel Energie dadurch gebunden wird: wie ist das, wenn der andere mir gleich begegnen wird? Wie kann ich meine Haltung bewahren? Was hilft mir, den Schmerz zu ertragen, den seine verletzenden Blicke oder Worte in mir immer und immer wieder auslösen und gegen die ich so ohnmächtig bin, denen ich mich so ausgeliefert fühle?

Eigentlich wäre sie an der Reihe, den ersten Schritt zu tun.

Und auf jeden Fall will ich die Oberhand behalten, will keine Schwäche zeigen. Sich unterlegen zu fühlen, das ist nicht schön, da fühle ich mich klein und das will ich nicht, das fühlt sich nicht gut an.

Ein Konflikt, ein Streit, ein kalter oder heißer Krieg ist harte Arbeit. Wir Menschen werden schuldig aneinander, verletzen einander, ungewollt, gewollt.

„Nicht 7 mal, sondern 7 x 77 mal!“ Die Zahl 7 ist eine heilige Zahl, sie ist die Zahl, die Fülle und Ganzheit versinnbildlicht. Ich bin überzeugt davon, dass in der Haltung eines versöhnenden Lebens Heil liegt. Immer da, wo es mir gelungen ist, zur Versöhnung beizutragen oder selbst den ersten Schritt zu tun, habe ich erlebt, Versöhnung heilt und sie erfüllt mich, so dass wieder Energien frei werden für das, wofür ich mich eigentlich engagieren möchte.

Und manchmal ist ein Streit, ein Konflikt ja auch unumgänglich, um Situationen zu klären. Es gibt ja auch so etwas wie eine gute Streitkultur, nämlich immer dann, wenn es mir gelingt, mich offen und

Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war.

Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast.

Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?

Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

ehrlich gegenüber meinem Partner, meiner Arbeitskollegin, meiner Nachbarin, einem Mitstreiter in der Pfarrei,... auszudrücken und zu verdeutlichen, dass ich nicht in Ordnung finde, was gerade läuft, wenn ich sagen kann, was ich empfinde und vielleicht auch meine eigene Verletztheit ausdrücken kann und wenn es mir um einen Sachverhalt geht und nicht um die Herabwürdigung einer Person.

Da wandte sich Petrus an Jesus und fragte:
»Herr, wie oft muss ich meinem Bruder
vergeben, wenn er immer wieder gegen mich

sündigt? Siebenmal?« »Nein«, gab Jesus ihm zur
Antwort, »nicht siebenmal, sondern siebenmal
siebzigmal!«

Es gibt Situationen, da ist ein Versöhnen gar nicht möglich, wenn der andere Streitpartner verstorben ist oder wenn von der anderen Seite kein Wille dazu vorhanden ist - eine extrem schwierige Situation. Aber, wenn es da gelingen kann, oder wo es geschieht, dem/der anderen verzeihen zu können, auch ohne sein/ihr Wissen, ist das auch eine Chance, „den Zauber des Anfangs ein zweites Mal zu spüren“.



In einem modernen Kirchenlied gibt es so wunderbare Bilder dafür, wie Versöhnung sein kann, es ist ein „Mutmachlied“. Jedes einzelne Bild ist in dem Zusammenhang eine Meditation wert.

So ist Versöhnung (Werth)

Refrain: So ist Versöhnung. So muss der wahre Friede sein.

So ist Versöhnung. So ist Vergeben und Verzeih'n.

1. Wie ein Fest nach langer Trauer, wie ein Feuer in der Nacht,
ein off'nes Tor in einer Mauer, für die Sonne aufgemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen, wie ein unverhoffter Gruß,
wie ein Blatt an toten Zweigen, ein „Ich-mag-dich-trotzdem-Kuss“.

2. Wie ein Regen in der Wüste, frischer Tau auf dürrem Land,
Heimatklänge für Vermisste, alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis, wie in Seenot „Land in Sicht!“,
wie ein Weg aus der Bedrängnis, wie ein strahlendes Gesicht.

3. Wie ein Wort von toten Lippen, wie ein Blick, der Hoffnung weckt,
wie ein Licht auf steilen Klippen, wie ein Erdteil, neu entdeckt.
Wie der Frühling, wie der Morgen, wie ein Lied, wie ein Gedicht,
wie das Leben, wie die Liebe, wie Gott selbst, das wahre Licht.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und euch
einen guten und erfüllten Sonntag und eine gute Woche mit guten Begegnungen!
Ihre/eure

Maria Horsel